

schichte der Klostergebäude nach der Säkularisierung gesammelt und in Rekonstruktionszeichnungen festgehalten werden. U

Hermann Künstler: Kleiner Führer durch Vellberg, das Schatzkästlein in Hohenlohe, Vellberg 1974, 70 S.

Mit dem kleinen Führer durch Vellberg legt Hermann Künstler eine handliche Informationsschrift für Besucher der Stadt Vellberg und ihrer Teilgemeinde Großaltdorf vor. Der Interessierte findet neben historischen Erläuterungen Vorschläge für einen Stadtrundgang und für Ausflüge zu lohnenden Zielen in der Umgebung. Eine Wanderkarte und Kurzinformationen über Vellberg in Stichworten runden das gelungene, reich bebilderte Bändchen ab. Be

Wilfried Hartmann: Heilbronn, Großstadt mit Tradition, Schwäbisch Hall 1973, 70 S. Das in der Kleinbildband-Reihe „Städte“ des Eppinger-Verlages, erschienene Bändchen zeigt an Hand von 37 gekonnten Aufnahmen, wie sich das Zentrum der Region Franken heute dem Besucher präsentiert. Der begleitende dreisprachige Text von Hartmann vermittelt die wichtigsten Informationen über Geschichte und Gegenwart der Stadt. Be

Wolfgang Wüllner: Das Landgebiet der Reichsstadt Nürnberg; in: Altnürnberger Landschaft (Sonderheft), Nürnberg 1970, S. 1-64.

Über das Nürnberger Landgebiet liegen außergewöhnlich viele und zudem hervorragende Arbeiten vor. Es ist deshalb verständlich, wenn sich die Arbeit von Wüllner hauptsächlich auf bereits gesicherte Ergebnisse stützt und sich im Wesentlichen darauf beschränkt, diese, ergänzt durch eigene Forschungen, zusammenzufassen. Gleichwohl dürfte sich Wüllner mehr als nur kompilatorische Verdienste erworben haben. Zwar ist nicht ausgeschlossen, daß manchem Leser die Darstellung allzu stark gestrafft erscheint; doch ist demgegenüber zu bedenken, daß Wüllner sich seiner Zielsetzung nach in erster Linie nicht an den erfahrenen Kenner fränkischer Geschichte, sondern an den historisch interessierten Laien wendet. Diesem gibt er eine gedrängte Übersicht über die Entwicklung der Stadt und ihres Gebietes und ermöglicht ihm anhand zahlreicher Verweisungen rasch das Eindringen in die ausführlichere Literatur, die bis 1969 eingearbeitet wurde. Darüber hinaus verfolgt die Arbeit, die als Teiluntersuchung im Rahmen des von Professor R. Gmür, Münster, betriebenen Forschungsvorhabens „Städte als Landesherrn“ entstanden ist, erklärtermaßen das Ziel, „Baustein“ zu sein für eine umfassendere Darstellung der Geschichte des Nürnberger Landgebietes. Auch dieser Zielsetzung dürfte Wüllner gerecht worden sein. Schließlich muß auch die hervorragend gedruckte Hochgerichtskarte, die der Arbeit beigegeben ist, als einer von deren Vorzügen erwähnt werden.

In 15 Kurzkapiteln setzt sich Wüllner mit der Art und Weise auseinander, in der die Reichsstadt Nürnberg ihre Territorialherrschaft ausübte. Besonderes Gewicht legt er dabei auf die Verwaltung des Landgebietes, der er sich zunächst in den Abschnitten über „Das Landpflegamt“, „Die Pflögämrer auf dem Lande“ und „Die Waldämter“ sowie über „Landbevölkerung und Gemeindeautonomie“ zuwendet. Lesener

Gerhard Kittelberger: Der Adelberger Freihof in Esslingen. Das Asylrecht und der Immunitätsstreit im 16. Jhd. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg B 63)! Stuttgart: Kohlhammer 1970. 97 S. DM 13,-.

Angeregt von H. E. Feine untersucht der Verfasser die praktische Handhabung des Asylrechts, das der Hof des Klosters Adelberg vor dem Brottor in Esslingen besaß. In sechs Fällen erweist sich das Asylrecht als wirksam, einmal wird ein Verbrecher nach Untersuchung des Falles durch den Abt ausgeliefert, die Stadtknechte dürfen ihn unbewaffnet abholen, in den übrigen Fällen behält das Asylrecht den Vorrang. Nur im Krieg 1519 wird der Freihof durch Einquartierung verletzt, was einen langdauernden Prozeß zur Folge

hat. Als diese Dissertation erschien, war die bereits 1960 abgeschlossene Arbeit von Hildgard Nordhoff-Behne noch nicht veröffentlicht; sie enthält auf S. 164 kurze Angaben über das Asylrecht der Johanniter in Hall. Leider fehlt der Arbeit Kittelbergers ein Register, das auch eine Nachprüfung der vorkommenden Namen erleichtern würde. Wolf Schertlin wurde als „Fluchthelfer“ nicht zur Verantwortung gezogen, da er nicht (oder nicht mehr) Esslinger Bürger war (S. 97), sondern in Cannstatt lebte. *Wu*

Reutlingen. Aus der Geschichte einer Stadt. Hrsg. Paul Schwarz, Heinz Dieter Schmid-Reutlingen: Oertel & Spörer. (1973). 267 S. III. DM 64,-.

Eine Gruppe von Verfassern stellt in dem vorliegenden Buch „die wichtigsten Forschungsergebnisse zur Geschichte unserer Stadt“ in vorzüglicher Ausstattung und Illustration vor. Es sind durchweg gute Kenner, die von der Urgeschichte bis zu den modernen Eingliederungen einen anschaulichen Überblick über die Reutlinger Geschichte geben. Neben dem „harten politischen Geschäft“, den Machtkämpfen und sozialen Spannungen, kommt auch die Wirtschaftsgeschichte (List, Werner) und das kulturelle Leben nicht zu kurz. Daß Hinweise auf Literatur und archivalische Quellen nicht fehlen, ist erfreulich, bietet doch so das Buch, das nicht „wissenschaftlich“ sein will, die wissenschaftlich erforderlichen Unterlagen; leider wurde das Register eingespart. Hervorzuheben ist die nüchtern-kritische Grundeinstellung und Zurückhaltung gegenüber unerforschten Abschnitten auch der jüngsten Geschichte. So kann man die Herausgeber und ihre Mitarbeiter zu dem gelungenen Werk beglückwünschen. *Wu*

Schwäbisch Gmünd. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart der Stadt, zusammengestellt von Peter Scherer. Stuttgart: K. Theiß 1971, 292 S. III. DM 24,80.

Statt einer Neuauflage der Festschrift von 1962 hat der damalige Gmünder Stadtarchivar ein vorzüglich ausgestattetes und gut zusammengestelltes Heimatbuch herausgegeben. Daß die Gegenwart der Geschichte vorangestellt und die Vorgeschichte (aus der Feder Parets) als letztes Kapitel eingefügt ist, entspricht durchaus dem praktischen Zweck eines solchen Bandes. In knappster Form schildert der Herausgeber das württembergische Gmünd seit 1802, es folgen Edelmetallindustrie, Bahnbetrieb und kulturelles Leben, die Heiligkreuzkirche wird im Urteil der Kunstgeschichte vorgestellt (S. 83), das barocke Gmünd und die Volksfrömmigkeit des 17. und 18. Jh. (mit dem Josefskult) geschildert. Den geschichtlichen Überblick gab der verdiente ehemalige Stadtarchivar A. Deibele (S. 229). Es sind nur Kleinigkeiten, zu denen wir ein Fragezeichen setzen wollen: der Vorstoß der Bürger gegen den Adel zur Stauferzeit (S. 245) ist ebensowenig gesichert wie die Tätigkeit eines scholasticus, d.h. Gelehrten, als Lehrer (S. 247). Auch scheint uns die Bestimmung, daß der Schuhflecker keine Schuhe machen durfte (S. 245), weniger dem Brotneid zu entstammen, als der Bemühung um garantierte Qualität (der Meisterarbeit). Im ganzen aber verdient der geschichtliche Teil ebenso wie das ganze ansprechend geschriebene Buch Anerkennung. *Wu*

Winfried Trinkle: Die Geologie im Landkreis Schwäbisch Gmünd. Herausgeber: Gmünder Geschichtsverein, Stuttgart 1972, 120 S. mit zahlreichen Skizzen, DM 14,-.

Nach einer geologischen Zeittafel folgt ein in Tafeln und Text klar gegliederter Aufbau von Keuper und Jura – jeweils auf den Raum Schwäbisch Gmünd zugeschnitten –, wobei über Stratigraphie und Morphologie, und zeitliche Schichtfolgen ein Lebensbild zur Zeit der Entstehung der einzelnen Schichten folgt. Dabei kommen die Botanik, sowie die Landwirtschaft und die Heimatgeschichte nicht zu kurz; der Petrefaktensammler erfährt ausgezeichnete Anleitung. Tektonik, Flußgeschichte, Ökologie, Klima und Bodennutzung sind in dem für die Themenstellung des Buches notwendigen Maße behandelt. Der Fossilinteressierte erhält wertvolle Hinweise durch die Übersicht der natürlichen Aufschlüsse und eine Fossiliste. Tabellen und Skizzen sind vorbildlich übersichtlich und der